[illegible]

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Dr. Treibich's
Augen-Heilanstalt
Dresden,
Pragerstrasse 48, II.
Sprechzeit: 10—12 und 3—4 Uhr.

Lacke und Farben
für Fussböden, Möbel, Thüren und Fenster
zu Fabrikpreisen bei
Carl Tiedemann,
Altstadt: Marienstr. 27 und Amalienstr. 19.
Neustadt: Heinrichstr., Stadt Görlitz.

Geschäftsbücher-Fabrik
G. H. REHFELD & SOHN
Hauptstr. 24 DRESDEN-N. Hauptstr. 24
Buchbinderei. — Accidenzdruck. — Liniiranstalt.
Handlung für Bureau- u. Comtoirbedürfnisse. — Contobücher aller courranten Schemen (vgl. Fabr.) am Lager. Extraanfertigungen nach jeder Liniatur-, Druck- u. Bandvorschrift schnell u. exact. — Princip: Bestes Material, reelle Arbeit, entsprech. billiger Preis.
Fernsprechstelle 578

Gebirgs-Himbeersaft
vorzüglichster Qualität, à Pfd. 60 Pf., desgl.
Kirsch- u. Johannisbeersaft,
à Pfd. 70 Pf., empfiehlt
Mohren-Apotheke, Pirnaischer Platz.

Clemens Zschäckel's Restaurant, Hotel Amalienhof. Spezialität: Augsburger Kronen-Bräu.
Perle Bayerns. Alleiniger Ausschank.

Nr. 207. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 26. Juli: Nordwind mittlerer Stärke bei durchschnittlich starker Bewölkung mit zeit- und stellenweisen Niederschlägen. Temperatur wenig verändert. Bemerkung: Anzeichen baldigen Witterungsumschlages treten auf.

Dresden, 1885. **Sonntag, 26. Juli.**

Politisches.

Seit Jahren schon ist in den Kreisen Gewerbtreibender eine lebhafte Agitation gegen die Concurrenz der Gefängnißarbeit ins Werk gesetzt worden und keine Reichstags- oder Landtags-Session kann vorübergehen, ohne daß nicht zahlreiche Petitionen um Beseitigung derselben eingegangen wären. Fast ohne Ausnahme schießen dieselben freilich übers Ziel. Auch der General-Sekretär des deutschen Handwerkerbundes, Faßtauer, ist in diesen Fehler verfallen, wenn er in einem vor wenig Tagen in Stuttgart gehaltenen Vortrag über den drohenden Untergang des Kleingewerbes den völligen Ausschluß der Zuchthausarbeit verlangt. Ein solcher ist schlechterdings unmöglich, nicht einmal der bedeutend gemäßigtere Wunsch unserer Dresdner Handels- und Gewerbekammer, die gewerbliche Arbeit in den Straf- und Corrections-Anstalten für den eigenen Bedarf, den des Staates oder der Gemeinde zu beschränken, wird realisirbar sein. Man muß in erster Linie an dem Grundsatze festhalten, daß eine hinreichende und zweckmäßige Beschäftigung der Gefangenen die nothwendigste Vorbedingung für einen zweckentsprechenden Strafvollzug ist; die Sträflinge sollen nicht blos mit rein mechanischen, geisttödtenden Arbeiten beschäftigt werden. Denn bei diesen kommt das erzieherische Moment der Arbeit viel zu wenig zur Geltung. Es soll ihnen vielmehr die Möglichkeit gewährt werden, sich in Erwerbszweigen auszubilden, die ihnen nach der Entlassung zu einem ehrlichen Fortkommen verhelfen können. Andererseits sollen die Gefangenen aber auch genöthigt werden, durch ihre Arbeit einen Theil zu den Unterhaltungskosten der Anstalten beizutragen. Nun ist zwar nicht zu verkennen, daß einzelnen Handwerkern durch die Gefängnißarbeit hin und wieder Abbruch geschieht, denn der Verdienst, den die Sträflinge erarbeiten, geht den freien Arbeitern verloren. Hierbei muß man aber berücksichtigen, daß die Sträflinge, wenn sie in Freiheit wären, zum größten Theil wenigstens, ebenfalls arbeiten und so die Concurrenz auf dem Arbeitsmarkte vermehren würden. Bezüglich der Wünsche der Dresdner Handelskammer ist zu bemerken, daß die Deckung des eigenen Bedarfs der Anstalten durch ihre Sträflinge bereits in dem größtmöglichsten Umfange geschieht. Um aber die Bedarfs-Artikel der öffentlichen Behörden in der Qualität herzustellen, welche dieselbe beanspruchen, ist in den Anstalten im Allgemeinen ein zu wenig geübtes Personal vorhanden. Es können also nur Aufträge für die ordinärsten Artikel effektuirt werden. Das Gleiche gilt bei etwaigen Aufträgen seitens der Militärbehörden, nur kommt bei diesen noch hinzu, daß sie selbst über eine große Anzahl Arbeitskräfte verfügen, durch welche sie ihre Bedürfnisse theilweise decken können. Die Anfertigung von Militärbekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen, deren Herstellung eine größere Geschicklichkeit verlangt, wird den Strafanstalten wohl für immer versagt bleiben, weil sich die Gefangenen, die sich aus allen möglichen Berufs- und Lebensverhältnissen zusammen finden, während ihrer Strafzeit wohl kaum eine solche Geschicklichkeit werden aneignen können, um Uniformen, Schuhwerk, Sättel rc. in der Qualität herzustellen, die von der Militärbehörde verlangt wird. Man darf auch nicht unbeachtet lassen, daß die Zahl der Arbeitskräfte in den Gefängnissen viel größer ist, als daß alle für öffentliche Zwecke verwendet werden könnten, selbst wenn sie dazu geeignet wären.

Viele Beschwerden von Seiten der Handwerker und Fabrikanten richten sich vor Allem gegen das System, die Arbeitskraft der Gefangenen an Unternehmer zu verdingen. Es werden diesen Unternehmern und zwar vielfach nicht mit Unrecht, darin bestehende Vortheile nachgerechnet, daß sie neben den niedrigen Löhnen keinen Anforderungen für Arbeitsraum, Heizung und Erleuchtung zu genügen hätten und gegen willkürliche Lohnsteigerungen und Arbeitseinstellungen gesichert wären. Demgegenüber entstehen den Unternehmern bei Ausnutzung der Arbeitskraft der Gefangenen aber auch Nachtheile, die die Beschwerdeführer meist nicht in den Kreis ihrer Berechnungen ziehen. Die Unternehmer sind durch ihre Kontrakte verpflichtet, bei Vermeidung hoher Konventionalstrafen, eine gewisse Anzahl von Arbeitern zu beschäftigen, gleichviel ob sie für die gelieferte Arbeit Absatz finden oder nicht, während jeder andere Arbeitgeber seine Arbeiter je nach Bedarf vermindern oder vermehren kann. Ferner müssen die Unternehmer jeden Arbeiter beschäftigen, der ihnen zugewiesen wird, ohne Rücksicht auf dessen Qualifikation für die Arbeit, die er verrichten soll. Ein anderer Arbeitgeber kann sich dagegen seine Leute nach ihrer Fertigkeit rc., also ganz nach Belieben auswählen. Dazu kommt, daß die meisten Gefangenen niemals ein Gewerbe betrieben haben und demnach auf Kosten des Materials und Handwerkzeugs der Unternehmer ausgebildet werden müssen. Diese unverhältnißmäßig große Anzahl von Lehrlingen erfordert außerdem die Anstellung von zahlreichen Werkführern und Lehrmeistern, und wenn die Lehrlinge schließlich soweit ausgebildet sind, daß sie etwas Tüchtiges leisten könnten, da ist ihre Strafzeit zu Ende und der Unternehmer muß von Neuem anfangen. Schließlich werden die Kontrakte meist nur auf kürzere Dauer abgeschlossen, und der Unternehmer steht immer vor der Eventualität, das Geschäft, wenn er es eben erst in Schwung gebracht hat, dann aufgeben zu müssen. Daß nach alledem die an die Gefangenen zu zahlenden Löhne bedeutend hinter denen der freien Arbeiter zurückbleiben, darf nicht Wunder nehmen, zugleich ist aber auch aus dem Vorstehenden der Schluß zu ziehen, daß auch die gelieferte Arbeit in vielen Fällen an Qualität hinter der freien zurücksteht, sodaß diese höhere Preise erzielen wird als die erstere. Wenn die Unternehmer bei der Ausnutzung der Arbeitskraft der Gefangenen so glänzende Geschäfte machten, wie es von verschiedenen Interessenten oft behauptet wird, müßte man sich wundern, daß letztere nicht bei den ausgeschriebenen Submissionen ebenfalls Gebote thun, um sich auch an dem Gewinne zu betheiligen. Man hat gerade die gegentheiligen Erfahrungen gemacht. Bei den öffentlichen Neuverdingungen der Arbeitskräfte werden in der Regel nur wenige Angebote gemacht, und die Strafanstaltsdirektoren sind oft auf die einzige und oft auch noch niedrigere Offerte der bisherigen Unternehmer angewiesen. Uebertrieben ist es übrigens, wenn man behauptet, daß das gesammte Handwerk unter der Konkurrenz der Gefangenenarbeit zu leiden habe, denn die inneren Verhältnisse der einzelnen Anstalten bedingen es, daß nur einzelne Erwerbszweige von dieser Konkurrenz betroffen werden können. Nicht zu verkennen ist auch, daß man bei der Auswahl der für die Gefängnißarbeit zuzulassenden Gewerbebetriebe meist nur solche berücksichtigt, denen die Konkurrenz verhältnißmäßig am wenigsten Abbruch thun kann. Hierdurch ist freilich nicht ausgeschlossen, daß doch dieser oder jener Zweig die Konkurrenz hart fühlt. Da wäre es am Platze, in jedem einzelnen Falle geeignete Schritte zur Abhilfe zu thun, vielleicht durch Petitionen oder dergl. darauf hinzuwirken, daß diese Einzelkonkurrenz, wenn möglich, beseitigt werde. Je allgemeiner die Wünsche aber ausgesprochen werden und je radikalere Beschränkung der Gefängnißarbeit sie fordern, desto weniger haben sie auf Erfolg zu hoffen. Auch unsere Dresdner Handelskammer hat sich von dieser Ansicht leiten lassen, als sie verschiedene Anträge, die noch weiter gingen als der zuletzt gefaßte, ablehnte.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 25. Juli.

Berlin. Gasteiner Meldungen zufolge wird der Gesundheitszustand des Kaisers täglich günstiger. Die Badekur und die dortige frische Luft üben die günstigste Wirkung aus. Der Gang des Monarchen wird elastischer, die Haltung strammer und die Gesichtsfarbe frischer. — Durch eine Verfügung des Justizministers wird eine generelle Statistik über die Veränderungen in der Belastung des Grundbesitzes mit Hypotheken eingeführt. — Anläßlich der Beschwerde der Tischlerinnung in Glogau ordnete der Kriegsminister an, daß in Rücksicht auf die von der Regierung verfolgte Förderung des Handwerkerstandes, insbesondere des Innungswesens, bei Ausschreibungen von Arbeiten, die ihrer Natur nach am Orte ausgeführt werden, die Angebote von Innungen als solchen oder von Innungsmeistern thunlichste Berücksichtigung erfahren sollen. — Im Reichspostamt finden Ermittelungen statt, ob mit Herstellung von Fernsprechvermittelungsanstalten in Köln, München-Gladbach, Crefeld, Neuß, Düsseldorf, Elberfeld und Barmen vorgegangen werden kann.

Köln. Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin berichtet, England und Rußland hegen über den Zulfikarpaß noch immer widersprechende Ansichten. Lord Salisbury verharrt auf dem von Gladstone eingenommenen Standpunkt und scheint entschlossen zu sein, nicht zurückzuweichen. Rußland verlangt dagegen einen solchen Rückzug. Ein Einverständniß scheint nur herbeiführbar, wenn Beide gleichzeitig ein freundliches Entgegenkommen zeigen. Von demselben ist bis jetzt noch nichts zu bemerken, trotzdem ist die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens begründet. Beide Theile haben gleichschwerwiegende Gründe gegen den Krieg. Die Lage bleibt vorläufig unsicher.

Köln. Wie nunmehr festgestellt ist, wohnten in einem der eingestürzten Häuser 69, in dem anderen 26 Personen. Davon sind nach Angaben von Augenzeugen 20 bis 25 unmittelbar nach dem Einsturz durch Rheinarbeiter gerettet worden. Bis Vormittags 10 Uhr waren 30 Verletzte in das Hospital aufgenommen. Die Kaiserin sandte für die Verunglückten 300 Mark, und von allen Seiten laufen zahlreiche Spenden ein.

Wien. Zwei aus Dresden ausgewiesene Czechen, die Schuhmacher Joseph Hlomitsch und Anton Proskawetz, ersterer der gewesene Obmann des aufgelösten czechischen Klubs in Dresden, wurden beim Betreten des österreichischen Bodens als notorische sozialistische Agitatoren verhaftet und dem Prager Strafgericht eingeliefert.

Paris. Der Finanzausschuß des Senats verwarf den Beschluß der Deputirtenkammer wegen Erziehung jedes siebenten Kindes in einer Familie durch den Staat. — General Thibaudin soll ein kurioses Buch vollendet haben, welches „Der nächste deutsch-französische Krieg" betitelt und eine Prophezeihung im Stile der bekannten Schlacht von Dorking ist.

Paris. Belgien beharrt in der Münzkonferenz bei seiner starrablehnenden Haltung gegenüber dem Gedanken einer späteren Einlösung der 5-Frankenstücke gegen Gold oder Goldanweisungen. Frankreich wird nach Abschluß der gegenwärtigen Konferenz sämmtliche Staaten Europas und Amerikas zu einem Kongreß einladen, um zu versuchen, eine legale Feststellung des Werthverhältnisses zwischen Gold und Silber zu erneuern. Angeblich würde der Kongreß bereits im September zusammentreten.

Rom. Die „Liberta" versichert, England habe die Unterhandlungen mit Italien, welche im Januar abgebrochen wurden, neuerdings wieder aufgenommen, weil Salisbury entschlossen sei, im Herbst Khartum wieder zu erobern.

Berliner Börse. Das Geschäft war anfangs wieder lebhafter, theilweise im Zusammenhang mit dem voraussichtlich glatten Verlaufe der Ultimo-Liquidation. Bald wurde das Geschäft jedoch wieder stiller, zeitweise vollzogen sich selbst aus den hauptsächlichsten Gebieten keine Umsätze. Der Schluß war fest. Spekulative Banken etwas höher, deutsche Bahnen vernachlässigt, Mecklenburger offerirt und etwas niedriger. Oesterreichische Bahnen geschäftslos und wenig verändert. Montanwerthe fest. Von fremden Renten waren Russen etwas anziehend. Der Kassaverkehr wies meist eine feste Tendenz auf. Industrien etwas belebter. Privatdiskont 2⅞ Proz.

Frankfurt a. M., 25. Juli. Credit 231⅞. Staatsbahn 245⅛. Lombarden —,—. Galizier —,—. Egypter —,—. 4proc. Ungar. Goldrente 80⅝. Gotthardbahn —. Disconto —. Darmstädter —,—. Still.

Wien, 25. Juli. Credit 284,60. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestbahn —. Marknoten —. Ungar. Credit —. Ungar. Gold 99,20. Renten —. Still.

Paris, 25. Juli. Schluß. Rente 81,07. Anleihe 110,27. Italiener 95,90. Staatsbahn —,—. Lombarden 275,00, do. Prioritäten —. Spanier 57,90. Oest. Goldrente —. Egypter 331,00. Ottomanen 526,00. Fest.

Breslau, 25. Juli, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. Juli-August 42,00, pr. August-Septbr. 42,00, pr. September-Octbr. 42,60. Weizen pr. Juli 167. Roggen pr. Juli-August 141,00, pr. August-September 141,00, pr. September-October 145,00. Rüböl loco pr. Juli-August 47,50, pr. September-October 47,50, October-November 47,50. Zink fest. —

Stettin, 25. Juli, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen ruhig, loco 162,00—169,00, pr. Juli-August 167,00, pr. September-October 168,50. Roggen ruhig, loco 138,00—141,00, pr. Juli-August 144,00, pr. September-October 147,50. Rüböl unverändert, pr. Juli 47,00, pr. September-October —,—. Spiritus matt, loco 42,40, pr. Juli-August 42,00, pr. August-September 41,80, pr. September-October 42,80. Petroleum loco 7,80.

Lokales und Sächsisches.

— Als am Mittwoch Nachmittag Se. Maj. der **König** auf Fischhäuser Revier jagte, war ihm das Glück besonders hold, denn innerhalb einer Stunde erlegte Se. Majestät 3 stattliche Hirsche — einen Zwölf- und zwei Zehnender — sowie zwei starke Rehböcke. Ein vierter Hirsch wurde angeschossen und entkam.

— Wie fürsorglich Ihre Majestät unsere verehrte **Königin** sich auch der kleinen Kinderwelt annimmt, geht wiederum daraus hervor, daß Ihre Majestät zur Wiedereröffnung der **Kinderbewahranstalt** in den benachbarten und dichtbevölkerten Ortschaften Niedergorbitz, Wölfnitz, Roßthal, Neunimptsch und Naußlitz die Anregung gegeben und auch eine Kinderpflegerin zur Verfügung gestellt hat. Bei Besoldung der letzteren haben sich auch die Vorstandsdamen des Johannesvereins, insbesondere Frau Kreishauptmann v. Koppenfels sehr verdient gemacht und hat ferner der Gutsherr auf Roßthal, Herr Kammerherr v. Burgk, durch Verwilligung eines namhaften jährlichen Beitrages die Existenz der Anstalt ermöglicht. Eine Anzahl angesehener Männer, an der Spitze Amtsverwalter Weinhold und Pastor Höhne in Gorbitz haben die Leitung der Kinderbewahranstalt in die Hand genommen, sodaß bei fleißiger Benutzung dieselbe bald zum Segen der Kinder und deren Eltern gereichen wird.

— Seit einigen Tagen weilt **Se. Königl. Hoheit Prinz Georg** nebst hoher Familie im Seebad Heyst sur Mer in Belgien und ist das Befinden der hohen Herrschaften ein durchaus erfreuliches. Se. Königl. Hoheit bewohnt mit den Seinigen die Villa du Comte de Flandre. Am 22. d. M. wurde dem belgischen Königspaare in Ostende ein Besuch abgestattet, der den ganzen Tag ausfüllte. Im Uebrigen werden von Heyst aus viele Ausflüge in die nähere Umgebung gemacht; die alte Stadt Brügge wurde schon mehrfach besucht und der Besuch von Gent, von Antwerpen mit der dortigen Ausstellung, von Brüssel rc. wird dieser Tage ausgeführt.

— Aus Moritzburg erfahren wir, daß Se. Kgl. Hoheit Prinz **Friedrich August** auf dem Dippelsdorfer Teiche, den die Sekundärbahn mittelst Dammbaues überschreitet, gestern eine Entenjagd abhielt. Er wurde bei seiner Ankunft von der beorderten Jägerei, an deren Spitze Herr Oberforstmeister v. Beust und Forstinspektor Zimmer empfangen. In dem am Teiche aufgeschlagenen Büffet servirte der Wirth Hoeber von Adams Gasthof.

— Se. Excellenz Staatsminister **Dr. von Gerber** ist zum Kurgebrauche nach Kissingen gereist.

— Privatdocent Dr. ph. Ed. Koenig in **Leipzig** ist zum außerordentlichen Professor ernannt.

— **Graf v. Dönhoff**, der kgl. preuß. Gesandte, trat vorgestern einen sechswöchigen Urlaub an. Die Leitung der Gesandtschaft führt inzwischen der Legationssekretär Graf Metternich.

— Se. Excellenz der Minister **v. Nostitz-Wallwitz** begiebt sich heute auf Urlaub nach seinem Gute Sohland an der Spree.

— Dem Gutsauszügler Gottlob Müller in **Wallroda** bei Radeberg wurde vom Landeskonsistorium eine Anerkennungs-Urkunde für langjährige der Gemeindekirche geleistete Dienste verliehen.

— Am Montag wurde Sr. Exc. Herrn Staatsminister v. Nostitz-Wallwitz eine mit nahezu 1000 Unterschriften bedeckte **Petition** für Erbauung einer Eisenbahn von Bautzen über Königswartha nach der Landesgrenze überreicht.

— Die nächste öffentliche **Sitzung des Bezirksausschusses** der Kgl. **Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt** findet Dienstag den 28. Juli d. J. Vormittags ½10 Uhr statt.

— Aus Anlaß der Begehung der 50jährigen Bürgerjubiläen wurden dem Schneidermeister Karl Heinrich **Metzger** und dem Privatmann Johann Karl **Purfürst** gestern von beiden städtischen Kollegien Glückwunsch-Diplome überreicht.

— Ein seltenes **Jubiläum** begeht in dieser Woche Herr Hofjagdriemer **Louis Kretzschmar**, denn in diesem Jahre ist dieser Herr bereits 25 Jahre im Vorstande der privilegirten Bogenschützengesellschaft und zwar noch in voller Rüstigkeit.

— Das Komitee für die in das Turnfestprogramm aufgenommenen Schweizfahrten am Donnerstag hat sich betreffs seiner Erwartungen bedeutend enttäuscht gesehen, da von den 4—5000 turnerischen Touristen, auf welche man zuerst gehofft hatte, nur noch ein Kontingent von etwa 700 übriggeblieben war. Auf der Eisenbahn machte sich infolge dieser bedeutenden Reduction der Theilnehmerzahl nur ein einziger Extrazug nöthig, während die Dampfschifffahrt mit ihren gewöhnlichen Fahrverbindungen auskam. Der projektirt gewesene Extrazug auf der Berggießhübler Sekundärbahnlinie, welcher bekanntlich bis Langhennersdorf verkehren sollte, fiel gänzlich aus. Die betreffenden Wirthe, welche nochmals auf eine stattliche Besucherschaar gerechnet hatten, machten infolge der total veränderten Situation natürlich saure Mienen; es sollen sogar — wie wir gestern hörten — Entschädigungsansprüche von Wirthen erhoben worden sein, weil ihnen bedeutende Mengen der auf besonders vorausgegangenes Avis vorbereiteten Couverts übrig geblieben sind.

— Der goldene **Stipendienfond** für Studirende an der Universität Leipzig hat wieder eine Bereicherung um 3000 Mark erhalten und zwar aus dem Nachlaß der am 8. d. M. in Karlsbad verstorbenen Frau verw. Platzmann-Preußer aus Leipzig. Seit Jahren schon hat diese Dame dem genannten Fond namhafte Zuwendungen zu Theil werden lassen.

— Vom 1. August c. ab werden zu kombinirbaren Rundreisebillets neben den Einzelkoupons **Dresden-Berlin** via Zossen und Dresden-Berlin via Röderau Gemeinschaftskoupons ausgegeben, welche nach Wahl des Reisenden beliebig über die eine oder die andere der bezeichneten Routen benutzt werden können. Erfolgt auf solch' einen Gemeinschaftskoupon Fahrtunterbrechung, so darf die Fahrt nur auf den Linien fortgesetzt werden, auf welchen sie begonnen wurde.

— Der **Zoologische Garten** erfreute sich während der ganzen vergangenen Woche einer außergewöhnlich starken Frequenz, die sich zuversichtlich auch in dieser Woche, wo zahlreiche Familien aus näherer und weiterer Ferne des Vogelwiesenfestes wegen nach Dresden kommen, fortsetzen wird. Gerade jetzt bietet der wundervolle Garten insofern noch besondere Genüsse, als verschiedenes junges Gethier vorhanden ist, dessen Anblick und Beobachtung allen Besuchern vieles Vergnügen bereitet. Im Raubthierhaus spielen junge kleine runde Leoparden sowie Silberlöwen im Jugendübermuth und mit der den Katzen angeborenen Zierlichkeit. Im Gehege des Damwildes gewähren vier ganz junge Thiere eine herzige Gruppe; 9 junge Wildschweine — übrigens schon recht kräftige Burschen — sind durchweg unfreiwillige Komiker, und auch die jungen Halsbandbären fesseln täglich zahlreiche Zuschauer vor ihrem Zwinger. Was die Komik im Zoologischen Garten anlangt, so bleibt natürlich das Affenhaus Nr. Eins! Da dasselbe jetzt sehr reich besetzt ist, so herrscht auch unausgesetzt das nöthige Leben; jeden Augenblick bieten sich die drolligsten Bilder dar. Eltern von auswärts, die mit Kindern den Garten besuchen, wollen ja die letzteren nicht um das Vergnügen bringen, auf einem der zierlichen frommen Ponies einen Spazierritt auszuführen.

— Vor der Auswanderung einen häuslichen Dienst suchender **Mädchen nach Lüttich** wird besonders gewarnt, da sie leicht Betrügern und noch schlimmeren Personen in die Hände fallen können. Ueberhaupt ist es nicht gerathen, auch in den übrigen Theilen Belgiens solche Dienste zu suchen.

— Ein **Buchstaben-Kuriosum** wirklich erwähnenswerther Art ist Folgendes: Von einem tüchtigen Vorturner, Namens Nedel, welcher gegen die Sitte, beim Turnen Ledergurte um den Leib zu tragen, als die Bewegung der Bauchmuskeln hindernd, lebhaft eiferte, sagte man deshalb: „Ein' Ledergurt trug Nedel nie." Liest man nun diesen Satz von hinten nach vorn, Buchstabe für Buchstabe, so lautet derselbe eigenthümlicher Weise wieder: „Ein Ledergurt trug Nedel nie."